

# Reichswart

und Deutsches Christum von Ad. Bartels als monatliche Beilage

Der "Reichswart" erscheint jeden Sonnabend. Preissatz: Inland: vierzehnörlig durch die Post 5.— DM.  
Durch Ausland: 3,75 RM. Ausgabe 8 monatlich 1.— DM.  
Deutschlandreich: monatlich 2 Schilling. Ausland: Vierzehnörlig 1 Dollar.  
Anzeigen-Preise: Für die 8 geplante  
Jahreszeitung: Seite 15 Goldeneinheit, die dritte Seite 20 DM.

Graf E. Reventlow

Zur Blattzeitung entsprechender Aufschlag. Rabatt nach  
Zarin: Bestellungen nehmen alle Polenauer, Buchhand-  
lungen sowie der Verlag "Der Reichswart" G. v. H.  
Berlin O. 17, Marktstrasse 10, entgegen. — Fern-  
sprecher: Andreae 6576. Postleitzahl-Konto: Berlin 88714.  
Übertragungen Manuskripten in Rückporto behüten.

## Was sagte Mussolini? Was will Mussolini? Er spricht zu den USA.

Doch Mussolini auf Einladung einer amerikanischen Funkunghesellschaft eine, sagasagen, Neujahrsbotschaft an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten gerichtet hat, er, der Chef eines Staates, der Führer einer Nation, an die Bevölkerung eines anderen Staates, ist politisch ein höchst ungewöhnliches Ereignis. Wir wähnen nicht, wann, außer im Weltkriege, Ähnliches schon stattgefunden hätte. Im Weltkriege wurden solche Botschaften von unseren Feinden nach

### Inhalt

Was sagte Mussolini? was will Mussolini? —  
Der Papst spricht — 42 Millionen, geistige Verwirrung  
Immer wieder der Osten — Das Reichsbanner und  
der Berliner Standal

Masse ausgesetzt und davon ke es ändert in Form aus den französischen Rüstungen, die bestreitende sie, so er im französischen Haussa, aber nicht erschienen, sondern mit ihrer Abschottungswand vor der Weltkreis zurück gehalten werden sollten, was freilich nicht gelungen ist.

Nun wird, sagt Mussolini den Amerikanern, wollen die Franzosen zu einem Krieg erziehen! Man weiß aus der Geschichte der Kriege, besonders aus dem ersten Weltkrieg, Vernichtung gerichteter Kriegsfauldsäge, eine wie unerhebliche Rolle die Frage spielt, während des Krieges und später, welcher Staat mit der Verhinderung solcher Initiative befähigt wird. Die französische Propaganda von heute ist eifrig am Werk. Italien — daneben, wie immer, Deutschland — die Absicht zu einer kriegerischen Initiative zuzubieben und in der Welt von vornherein daran glauben zu machen.

Es gibt keinen unverteillichen Beobachter und Beurteiler, der irgend einen Grund zu finden vermöchte, aus dem Italien einen Krieg wünschen könnte. Doch trotzdem in den Vereinigten Staaten dieser Glaube, zum mindesten der Zweite

Weltkrieg zusammenbruch nicht genannt werden; dies beläuft sich ebenso wie Amerikas Hilfe notwendig nur um die Nachkriegszeit zu überwinden. —

Mussolini hat auch in der englischen Rothermere preise einige Tage später sich über die europäische Lage geäußert:

Er möchte den Frieden, sei aber besorgt wegen der französischen Gewinnlichkeit. Wie führt sich wesentlich auf die Ungleichheit der Rüstungen zurück. Die französische Militärorthodoxie halte Europa fortwährend in Völkung, obgleich er weiß, daß die französische Nation friedliebend sei. Mussolini spricht von der "Staatengruppe", welche Europa beherrscht, also von Frankreich nicht nur, sondern auch von Polen, der Tschechoslowakei und Belgien. Außerdem, so sagte Mussolini dem englischen Zeitungsmann, müßten die Verträge revidiert werden, um Europa ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Es beständen territoriale Ungerechtigkeiten, die verschwinden müssten, und es beständen moralische Ungerechtigkeiten, wie die Beschlagnahme Ungarns.

### Wie steht Mussolini zur deutschen Ostfrage?

Wir begrüßen natürlich jeden politischen Faktor, der für die Revision der bestehenden Verträge (siehe auch den folgenden Aufsatz) eintritt. Es wäre aber unrichtig, gerade diese Ausführungen Mussolinis von vornherein in ihrem Wert für Deutschland zu überschätzen. Er nennt nur Ungarn: die Verhüttung dieses Landes müsse berichtigt werden. Deutschland gleichfalls ist verstimmt worden, und zwar durch den Vertrag, der in erster Linie jene österreichische Völkung Europas hervorgerufen hat, die Mussolini mit Recht feststellt. Die Länder, zu deren Gunsten in erster Linie Ungarn verstimmt worden ist, stehen zu Italien in keinen guten Beziehungen, in um so besseren zu Frankreich. Wie ist es aber mit Polen, zu dessen Gunsten in erster Linie Deutschland grausam und Lebensgefährlich verstimmt wurde? Mussolini hat Polen nicht genannt, die italienischen Beziehungen zu Polen sind sehr gut. Es wäre für Deutschland von einem ganz außerordentlichen Interesse, zu erfahren, wie Mussolini zu der für Deutschland lebenswichtigen Ostfrage steht. Diese Frage erscheint uns um so nötiger, als Mussolini in jener Unterredung die Bildung eines revisionistischen Blocks" ausdrücklich von sich weist. Mit anderen Worten, er erklärt, daß er nicht daran denkt, einen Zusammenschluß solcher Mächte zu organisieren, welche auf Revision der Verträge ausgingen, die Europa, wie es heute ist, mit Gewaltgestalten haben.

Mussolini weiß, daß die Ostfrage für Deutschland von Monat zu Monat brennender wird. Ebensoviel ist ihm unbekannt, daß gerade die durch Frankreich und seine früheren Alliierten gewollt geschaffenen Verhältnisse eine der Ursachen, ja die Hauptursache, bilden für jenen Zustand der europäischen Völkung, die Mussolini mit vollem Recht als unerträglich ansieht. Mussolini erklärt schließlich dem Korrespondenten der Rothermere-Presse: er wolle, daß durch die Revision die europäischen Nationen einander näher gebracht würden. Dieser Standpunkt ist, von der italienischen Politik aus gesehen, durchaus verständlich. Mussolini und seine Organe haben häufig ausgeführt, daß Italien auch sich selbst mit dem Versailler Vertrag unzufrieden sei, daß dieser Italiens berechtigte Ansprüche keineswegs erfüllt habe. Wir gehen sicher nicht fehl, wenn Mussolini, und da ohne Zweifel der begeisterten Zustimmung des gesamten italienischen Volks gewiß, Revision der Friedensverträge von 1919 auch gerade für Italien will. Wer wollte ihm das an und für sich verbieten? Aber vom deutschen Standpunkt — das ist der Standpunkt den wir ausschließlich zu vertreten haben — bleibt die grundberechtigte Frage, wie der Führer Italiens sich zu denjenigen Punkten des Versailler Vertrags stellen will, die für Deutschland schlechthin unerträglich sind.

Wie stellt Mussolini sich zur Frage des Korridors, der deutschen Minderheiten in Polen, wie zur oberschlesischen Grenze?

Wir erwarten nicht, daß Herr Mussolini hierauf eine Antwort gibt, die Frage stellen wir hauptsächlich für die deutsche Öffentlichkeit, damit sie einen kritischen Maßstab für die Beurteilung auch solcher an sich, wie wieder-

### Nur soweit der Vorfall reicht

### Der vollständige Reichswart-Jahrgang 1930

zum Ausnahme Preis von ungebundenen Km. 5.—  
gebunden Km. 8,50

**Bitte bestellen Sie gleich.**

Reichswart-Verlagsges. m. b. h. Berlin O 17

jetzt an italienischer Friedensliebe hat ausformen können, muß wie gesagt, sehr starke Treibereien zur Ursache haben.

\* \* \*

### Nun geht Politik mit Moskau

Der zweite Punkt, in dem Mussolini amerikanische Zweifel und Bedenken beruhigen möchte, ist seine Russlandpolitik. In den Vereinigten Staaten, jedenfalls in den weiteren Bevölkerungskreisen, besteht ja etwas, wie eine exklusive Bolschewismusfront, ein Bolschewitenkrieg. Sozusagen jedenfalls im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten der wirtschaftlichen und politischen Verträge zwischen Rom und Moskau schwere Bedenken erregt. Der "Reichswart" hat hier zu dieser Politik des führenden italienischen Staatsmannes, verständlicher geäußert und sie als die Übertragung des nunmehr des Staates Titus auf das Gebiet der Außenpolitik und Wirtschaftspolitik bezeichnet. Mussolini sagt hierzu den Amerikanern: der gegenwärtige Handel zwischen Russland und Italien sei für Italien von größter Bedeutung. Die Innenpolitik der beiden Länder werde nicht berührt, Nationalismus und Bolschewismus bleiben in Theorie und Praxis antipoden; Beweis: der Kampf der Dritten Internationale gegen den Nationalismus. Mussolini lehnt also eine Politik der Sentimentalitäten ab und sieht auf dem im Reichswart häufig beprochenen Standpunkt: ich kümmere mich nicht um russische Innenpolitik und russisches System, in meinem eigenen Lande werde ich für mein System und für Ordnung schon sorgen; kann mir Russland politisch und wirtschaftlich im Verhältnis von Staat zu Staat und von Markt zu Markt nützlich sein, so benutze ich solche Möglichkeiten durch Beziehungen und sogar durch Verträge — Wie gesagt: der Standpunkt eines nüchternen und starken Staatsmannes, der, ohne seine große Linie und deren Endziel zu verlieren, sich aller Mittel bedient, um sein Land wirtschaftlich und politisch zu stärken.

Im ersten Teil seiner Rundfunkbotschaft weist Mussolini die Amerikaner darauf hin: ohne ihr Eingreifen würden die verbündeten Mächte voraussichtlich den Krieg nicht gewonnen haben (wie sind hier der Ansicht, daß die Wirkung der amerikanischen Kriegshilfe überschätzt und die eigentlichen Kräfte der Verbündeten unterbewertet werden). In dieser durchaus aufrichtigen Forderung liegt nicht der geringste Widerspruch enthalten gegen die amerikanischen Befreiungsrüttungen zur See, zu Lande und in der Luft. Wie notwendig diese sind, ergibt sich einmal daraus, daß Italien nach seiner geographischen Lage und Geblüte allen Waffen des Krieges in außergewöhnlichem